

## **Sofagottesdienst zum 4. Advent am 20. Dezember 2020 – Ev.-ref. Schlosskirchengemeinde Köpenick**

Willkommen zu unserem Gottesdienst! Schön, dass Sie mit uns den 4. Advent feiern!

### **Liturgische Eröffnung**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.  
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat,  
der Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!  
Der Herr ist nahe!“

Dieses Wort aus dem Philipperbrief (4,4-5b) möchte uns in dieser neuen Woche als  
Wochenspruch begleiten und drückt die große Freude aus, die der Grund für unser  
Weihnachtsfest ist.

### **Gebet**

Du, Gott der Maria,  
du bist ein Menschenkind geworden  
und willst auch in uns geboren werden.  
Dass wir daraus Mut schöpfen  
und über unsere Grenzen hinauswachsen,  
dazu hilf uns um Jesu Christi willen.

### **Psalm 102, 14. 16. 20-21**

*(Wenn Sie mit mehreren Personen diesen Gottesdienst feiern,  
kann der Psalm auch im Wechsel gebetet werden.)*

Herr, du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen;  
Denn es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist,

dass die Heiden den Namen des HERRN fürchten  
und alle Könige auf Erden seine Herrlichkeit.

Denn er schaut von seiner heiligen Höhe,  
der HERR sieht vom Himmel auf die Erde,

dass er das Seufzen der Gefangenen höre  
und losmache die Kinder des Todes.

## Lied

### **EG 9 Nun jauchzet, all ihr Frommen**

1) Nun jauchzet, all ihr Frommen,  
zu dieser Gnadenzeit,  
weil unser Heil ist kommen,  
der Herr der Herrlichkeit,  
zwar ohne stolze Pracht,  
doch mächtig, zu verheeren  
und gänzlich zu zerstören  
des Teufels Reich und Macht.

2) Er kommt zu uns geritten  
auf einem Eselein  
und stellt sich in die Mitten  
für uns zum Opfer ein.  
Er bringt kein zeitlich Gut,  
er will allein erwerben  
durch seinen Tod und Sterben,  
was ewig währen tut.

3) Kein Zepter, keine Krone  
sucht er auf dieser Welt;  
im hohen Himmelsthron  
ist ihm sein Reich bestellt.  
Er will hier seine Macht  
und Majestät verhüllen,  
bis er des Vaters Willen  
im Leiden hat vollbracht.

4) Ihr Mächtigen auf Erden,  
nehmt diesen König an,  
wollt ihr beraten werden  
und gehn die rechte Bahn,  
die zu dem Himmel führt;  
sonst, wo ihr ihn verachtet  
und nur nach Hoheit trachtet,  
des Höchsten Zorn euch rührt.

5) Ihr Armen und Elenden  
zu dieser bösen Zeit,  
die ihr an allen Enden  
müsst haben Angst und Leid,  
seid dennoch wohlgenut,

lasst eure Lieder klingen,  
dem König Lob zu singen,  
der ist eur höchstes Gut.

6) Er wird nun bald erscheinen  
in seiner Herrlichkeit  
und all eur Klag und Weinen  
verwandeln ganz in Freud.  
Er ists, der helfen kann;  
halt' eure Lampen fertig  
und seid stets sein gewärtig,  
er ist schon auf der Bahn.

## **Lesung**

*Wir lesen das Evangelium bei Lukas im 1. Kapitel, in den Versen 26-56.*

*Zürcher Bibel*

### **Die Ankündigung der Geburt Jesu**

<sup>26</sup> Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa mit Namen Nazaret gesandt, <sup>27</sup> zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann aus dem Hause David mit Namen Josef, und der Name der Jungfrau war Maria. <sup>28</sup> Und er trat bei ihr ein und sprach: Sei gegrüsst, du Begnadete, der Herr ist mit dir! <sup>29</sup> Sie aber erschrak über dieses Wort und sann darüber nach, was dieser Gruss wohl zu bedeuten habe. <sup>30</sup> Und der Engel sagte zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott: <sup>31</sup> Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. <sup>32</sup> Dieser wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, <sup>33</sup> und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seine Herrschaft wird kein Ende haben. <sup>34</sup> Da sagte Maria zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich doch von keinem Mann weiss? <sup>35</sup> Und der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Sohn Gottes genannt werden. <sup>36</sup> Schau auf Elisabet, deine Verwandte, auch sie hat einen Sohn empfangen in ihrem Alter; und dies ist der sechste Monat für sie, die doch als unfruchtbar galt. <sup>37</sup> Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. <sup>38</sup> Da sagte Maria: Ja, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast! Und der Engel verliess sie.

### **Der Besuch der Maria bei Elisabeth. Der Lobgesang der Maria**

<sup>39</sup> Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends hinauf ins Bergland in eine Stadt in Judäa; <sup>40</sup> und sie trat in das Haus des Zacharias ein und grüsste Elisabet. <sup>41</sup> Und es geschah, als Elisabet den Gruss Marias vernahm, dass das Kind in ihrem Leib hüpfte; und Elisabet wurde von heiligem Geist erfüllt <sup>42</sup> und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines

Leibes! <sup>43</sup> Wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? <sup>44</sup> Denn als der Klang deines Grusses an mein Ohr drang, da hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. <sup>45</sup> Ja, selig, die geglaubt hat, dass in Erfüllung geht, was ihr vom Herrn gesagt wurde. <sup>46</sup> Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, <sup>47</sup> und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter, <sup>48</sup> denn hingesehen hat er auf die Niedrigkeit seiner Magd. Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Geschlechter, <sup>49</sup> denn Grosses hat der Mächtige an mir getan. Und heilig ist sein Name, <sup>50</sup> und seine Barmherzigkeit gilt von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten. <sup>51</sup> Gewaltiges hat er vollbracht mit seinem Arm, zerstreut hat er, die hochmütig sind in ihrem Herzen, <sup>52</sup> Mächtige hat er vom Thron gestürzt und Niedrige erhöht, <sup>53</sup> Hungrige hat er gesättigt mit Gutem und Reiche leer ausgehen lassen. <sup>54</sup> Er hat sich Israels, seines Knechtes, angenommen und seiner Barmherzigkeit gedacht, <sup>55</sup> wie er es unseren Vätern versprochen hat, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit. <sup>56</sup> Maria blieb etwa drei Monate bei ihr und kehrte dann nach Hause zurück.

### **Heidelberger Katechismus**

*Heute lesen wir Frage und Antwort 59:*

Was hilft es dir aber nun, wenn du das alles glaubst?  
Ich bin dadurch  
in Christus vor Gott gerecht  
und ein Erbe des ewigen Lebens.

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel.  
Er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.

Amen.

## **PREDIGT**

### **1. Mose 18, 1-2 und 9-15**

Liebe Gemeinde !

Wir alle kennen sicher die Freude über Besuch – vielleicht sogar die Freude über ganz unerwarteten Besuch.

Freude über unerwarteten Besuch ?

Das ist heute aber viel seltener geworden als etwa noch vor 40 und auch noch vor etwas über 30 Jahren, denn damals hatte – im Gegensatz zu heute – nicht jeder ein Telefon, um sich also kurzfristig mit seiner Besuchsabsicht anzumelden. Bei länger geplanten Besuchen außerhalb des eigenen Wohnortes schrieb man sich deshalb rechtzeitig. Aber im eigenen Ort besuchten sich viele durchaus auch mal spontan. Es war auch normal, dass Kinder sich spontan zum Spielen abholten und plötzlich einfach da waren und klingelten. In der Regel stellte man sich darauf ein und ließ sich als Kind natürlich gern überraschen und spontan ablenken. Hausaufgaben konnten auf diese Weise geschickt manchmal verschoben werden. Ich kann mich auch daran erinnern, dass man ältere Leute – die Generation der Großeltern und Großtanten und Großonkels damals immer spontan besuchen konnte. Telefon hatten sie ja meist gar nicht – im Osten. Man war eigentlich irgendwie fast immer willkommen und sie ließen sich auf den Besuch ein, egal, was sie vorher gerade gemacht hatten – und das, obwohl sie vorher vom Besuch ja gar nichts wissen konnten.

Wie anders ist das heute. Ich sage gar nicht, dass das immer schlechter ist. Erschreckend oder mindestens komisch finde ich aber, dass man viele Jugendliche und junge Erwachsene heute oft nicht einmal mehr anrufen kann, nicht einmal nach vorheriger Anfrage und bei einem Anliegen, das eine zeitnahe Antwort erfordert. Sie reagieren dann nicht selten ganz erschrocken und wirken völlig überfordert.

Ja, viele wollen – über WhatsApp etwa – nicht einmal akustisch und in Echtzeit miteinander reden und schreiben auch dort lieber „ewige“ Texte. Obwohl man das alles auch viel schneller sagen könnte und dabei sogar noch Emotionen und Nuancen rüberbringen könnte – wie im richtigen Leben ... Trotzdem nicht.

Wie überfordert müssten diese jungen Leute erst sein, wenn sie so einen spontanen, unangemeldeten Live-Besuch erleben würden, wie der, von dem der Predigttext heute erzählt. Aber – dieser Besuch würde uns alle überfordern ...

Wir haben einen alttestamentlichen Predigttext. Er steht im 1. Buch Mose, Kap. 18 in den Versen 1–2 und 9–15.

<sup>1</sup> Der Herr erschien Abraham im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. <sup>2</sup> Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde.

<sup>9</sup> Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. <sup>10</sup> Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; Siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. <sup>11</sup> Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. <sup>12</sup> Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt. <sup>13</sup> Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin?

<sup>14</sup> Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. <sup>15</sup> Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht-, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Dies ist keine adventliche Geschichte nach unserem Eindruck, obwohl darin sogar Engel vorkommen. Aber die kommen ja oft mal in der Bibel vor und sind meist so ganz anders, als wir sie durch unsere weihnachtliche Folklore vielleicht erwarten.

Als ich noch viel jünger war, noch Anfang zwanzig, fragte ich einmal eine ziemlich bemerkenswerte und besondere alte Dame bei einem Besuch, was sie denn glaube, ob es Engel gäbe. Diese Dame, schon längst Rentnerin, war einmal Kinderpsychologin, stammte aus Schlesien und lebte nun in Mecklenburg. Sie sammelte Märchen aus aller Welt, erzählte diese, analysierte diese mit solidem Hintergrundwissen und stand dazu mit nationalen und internationalen Organisationen in Verbindung. Sie konnte in der DDR immerhin mehrere Bücher herausgeben, die wohl nicht aneckten. Als Psychologin eckte sie aber wohl auch an und war – nicht unbedingt nur deswegen – in Kirchenkreisen gut bekannt und galt für so manche Veranstaltung als hoch interessanter Geheimtipp.

Diese Dame fragte ich also, was sie meine, ob es Engel denn geben würde. Sie sagte mir, dass sie mir dazu eine Geschichte erzählen wolle und fing gleich damit an ... Sie hatte sich wohl mal in ihrer Jugend in einem großen schlesischen Waldgebiet verlaufen und kam nicht mehr aus diesem Waldgebiet heraus. Sie wurde von der Dunkelheit überrascht, was alles schlimmer machte. Verzweifelt ging sie mehrmals in diesem Wald in falsche Richtungen und hatte schließlich keine Orientierung mehr. Plötzlich aber sah sie in einer gewissen Entfernung auf einer Lichtung im Wald drei Männer und dachte an

das, was nun auch passieren könnte. Aber schlimmer konnte es irgendwie nicht mehr werden, dachte sie. In diesem uferlosen Meer von Bäumen wollte sie auch nicht allein bleiben müssen. So fasste sie also mutig einen Entschluss und ging auf die Männer zu. Doch – sie erreichte die Männer nicht. Die Männer wurden auch nicht auf sie aufmerksam und bewegten sich sogar noch von ihr weg, schneller, als dass sie diese hätte einholen können. Das ging eine ganze Weile so – über eine lange Wegstrecke. Rufen wagte sie irgendwie nicht und wusste auch nicht, ob die nun nicht stattfindende Begegnung vielleicht doch ganz gut oder eher schlecht für sie sein sollte. Schließlich sah sie vor sich – noch weiter weg – im Wald – Licht, Licht von einem Forsthaus, das sie sogar kannte. „Gott sei Dank“, dachte sie – „wenn ich dahin gelange, bin ich sicher“ – bei der Försterfamilie eben.

Diese merkwürdigen Männer zogen am Forsthaus vorbei und weiter weg in die dunkle Nacht, sodass sie mit Sicherheitsabstand folgen konnte und so also tatsächlich zum Forsthaus gelangte. Angespannt aber erleichtert klopfte sie an die Tür. Aber sie wurde nun auch längst schon durch kläffende Hunde gemeldet. Der Förster kam vor die Tür und war verwundert über ihre nächtliche Ankunft hier. Beide kannten sich. Erleichtert erzählte sie ihre Geschichte – und natürlich von den drei Männern, denen sie aus Verzweiflung gefolgt war und die hier gerade vor ihr vorbei gekommen waren. Der Förster wollte aber nicht glauben, dass außer ihr und vor ihr hier drei Männer vorbei gekommen sein sollten und sagte: „Das kann nicht sein! Unsere Hunde schlagen bei jedem an, der hier vorbei kommt – wie eben auch bei dir ....“

Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich behaupte nicht, dass diese drei Männer real gewesen wären und ich weiß auch nicht, was diese Frau sonst gesehen haben könnte. Sie hat dazu keine weitere, irgendwie rationalere Aussage gemacht.

Sie glaubte an Gott und sie war außergewöhnlich: in ihrem großen soliden wissenschaftlichen Wissen, in ihrer feinen Wahrnehmung und in ihrer starken Ausstrahlung. Darum war sie ja auch recht bekannt. Der zuständige Superintendent hat Jahre später bei ihrer Beerdigung gesagt: „Gott hatte sie mit besonderen Gaben beschenkt.“ Ein sehr bemerkenswerter Satz, wie ich finde!

Ihr kompletter Name bildete übrigens auch einen Satz. Sie hieß: *Maria Wandelt .... !* Sie war ganz sicher von Gott mit besonderen Gaben beschenkt. Das glaube ich. Wie auch die bekannte Maria, von der wir im Evangelium gehört hatten. Aber – natürlich anders.

Neben dieser merkwürdigen Geschichte von einer vielleicht Jugendlichen, die sich im Wald verlaufen hatte, haben wir von drei anderen bemerkenswerten Geschichten gelesen, Geschichten, in denen Frauen von Gott mit einem Kind beschenkt werden, für alle drei jeweils völlig überraschend, für zwei nach lange nicht erfülltem Kinderwunsch: von Sara und Elisabeth, der Cousine von Maria – und dann noch eben von der größten Überraschung – jene für Maria selbst: ein Kind, das einmal so herausragend sein sollte.

Ist die Geschichte vom Besuch der drei Engel beim jüdischen Urvater Abraham und Sara eine adventliche Geschichte? Auf den ersten Blick sicher nicht. Geheimnisvoll wie der Advent aber ist es auch hier: Wie aus dem Nichts tauchen sie auf – diese drei Engel. Im Verlauf der Erzählung verschwimmt die Wahrnehmung irgendwie: Sind sie wirklich zu dritt, diese Engel ... oder ist es doch nur einer !

In der christlichen Tradition ist diese alte Geschichte oft so gedeutet worden, dass der **eine** Gott eben doch **in drei Erscheinungsweisen** auftritt: als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Aber dem jüdischen Glauben, aus dem die Geschichte stammt, ist das fremd. In ihr verschwimmt letztendlich auch, ob es drei Engel waren oder ob sie als einer auftreten. Diese Geschichte erzählt in erster Linie von einem überraschenden Besuch, der etwas Unglaubliches ankündigt: „Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr – siehe – dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben.“

Darüber kann Sara nur lachen, denn sie weiß ganz sicher soviel, dass Abraham und sie wohl viel zu alt sein dürften für ein eigenes Kind. Sara kann also nicht glauben, was sie da gehört hat. Es scheint ihr absolut unmöglich.

Diese Geschichte erscheint uns nicht wie eine adventliche Geschichte. Aber sie ist eine Geschichte von Verheißung und Erfüllung. Der Erzähler hat keinen Zweifel, dass Gott hier am Werk ist. Gott selbst kommt hier in den drei Engeln zu Besuch. Und – wenn Gott also in die Welt kommt – dann geht Gott auch „richtig“, „geerdet“ also – in sie ein: ER lässt sich hier die Füße waschen und isst mit Abraham zusammen. Er lässt sich auf Abrahams und Saras Gastfreundschaft ein. Anders gesagt: Gott lässt sich hier auf menschliche Lebensgewohnheiten ein – auf unsere Welt eben, so wie sie ist. Das tut er auch, in dem er später – durch Maria – dann selbst sogar Mensch wird.

Gott lässt sich in unserer Predigtgeschichte auf die Gastfreundschaft Abrahams und Saras ein und – die Gastgeber, die ihn hier bewirten, werden dabei aber selber zu Beschenkten – und der merkwürdige Gast wird zum eigentlichen Geber, der erst verheißt und dann erfüllen wird. Eine ganz wichtige Beobachtung !

Abraham und Sara waren in Sehnsucht nach einem eigenen Kind und besonders wohl Sara – tief verletzt, weil dieses Kind eben nicht mehr zu kommen schien. In dieser überraschenden Begegnung mit den Engeln und dadurch also mit Gott – wird ihre Sehnsucht nach dem Kind beantwortet und gestillt. Abraham und Sara bekommen eine Zukunft, mit der sie gar nicht mehr gerechnet hatten und eigentlich schon auf Grund ihres Alters auch nicht mehr rechnen konnten.

Diese Geschichte weist uns darauf hin, dass ganz vieles – und vielleicht alles wirklich Wichtige im Leben – letztlich unverfügbar ist und uns geschenkt wird.

Das geht schon bei unserem eigenen Anfang los: Wir haben doch nicht selbst entschieden, ob wir geboren werden möchten. Unser Dasein wurde uns geschenkt!



Vieles andere entscheiden wir auch nicht – nicht einmal, ob uns eine erfüllende Liebe begegnet, ob uns die richtigen Menschen in unserer Trauer zur Seite stehen und vieles andere mehr ebenfalls nicht.. Wir können solche Dinge und solche Begegnungen letztlich nicht machen, vielmehr machen solche Begegnungen etwas mit uns.

Davon erzählen die Geschichten von Abraham, Sara und den drei Engeln, die Überlieferung von der Empfängnis Jesu durch Maria, von der Empfängnis des Johannes durch Elisabeth und Zacharias und vielleicht auch die eigentümliche Geschichte von Maria Wandelt.

In all diesen Geschichten verdichtet sich der Glaube, dass uns besondere Begegnungen geschenkt werden und dass Gott Unmögliches möglich machen kann.

Das ist ein trotziger Glaube, der anglaubt gegen das, was dem Leben und einer von uns empfundenen Gerechtigkeit – oft feindlich entgegensteht – mit all seinen Absurditäten. Die Wirklichkeit vor uns und um uns herum, finde ich, muss weithin als absurd erscheinen – ohne höheren Sinn. Sie kann leicht zur Resignation führen. Ich wäre äußerst vorsichtig, hinter vielen Dingen einen höheren Sinn formulieren zu wollen.

„Aber die Liebe errettet davor“ – sagt der Philosoph Albert Camus. Im ganzen Zitat: *„Es herrscht das Absurde, aber die Liebe errettet davor.“*

Da, wo wir uns – angesteckt von der Liebe, die uns in Gott und damit in Jesus berührt hat und uns zu Weihnachten wieder neu anstecken will, wo wir uns mit dieser Liebe dem Absurden entgegen stellen, leuchtet dann immerhin partiell etwas von dieser Liebe auf und damit dann eben auch für andere.

Damit wir das können, darum bricht Gott selbst hinein in diese teils böse und absurde Wirklichkeit und nimmt selber teil an ihr – zunächst als wehrloses Kind und dann einmal am Kreuz – und geht zum Glück dann auch über dieses scheinbare Ende – hinaus.

Darum müssen wir uns nicht allein an dem Sinnlosen, Traurigen und Missglückten orientieren, das wir sehr wohl wahrnehmen müssen, sondern dürfen zuversichtlich hoffen, dass auch Unmögliches mitunter möglich werden kann. Mit dieser Zuversicht dürfen und sollen wir uns gegen das Absurde um uns herum stemmen.

Die Doppelerzählung aus dem Evangelium heute (über Maria und Elisabeth) und der Predigttext von den Engeln bei Abraham und Sara – wollen uns darauf hinweisen, dass wir auf die Ankunft Gottes in dieser Welt und in unserer je eigenen persönlichen Wirklichkeit und Lebensgeschichte vertrauen dürfen.

Amen.

## **Fürbittengebet**

Barmherziger Gott – voll Vertrauen rufen wir zu dir:

Wir denken an Menschen, die Angehörige durch die Corona-Pandemie verloren haben, Menschen, die unter der Covid19-Infektion zu leiden haben, Menschen, die durch Schutzmaßnahmen und Veränderungen in Wirtschaft, Tourismus, Gastronomie und Kultur ihr Einkommen, ihren Arbeitsplatz oder ihre Perspektive verloren haben. Wir bitten für sie alle und hoffen auf umsichtiges Management, Maß, Solidarität, sozialen Blick aller Verantwortlichen und Bewahrung in den kommenden Monaten.

Wir denken an die Menschen in Kriegsgebieten, stellvertretend an Irak, Syrien, Afghanistan, Nigeria, Sudan, Armenien und Aserbajdschan. Wir denken an die über einhundert Schulmädchen, die seit Jahren von der Boko-Haram-Miliz in Nigeria entführt sind und noch immer vermisst werden.

Wir denken an Menschen, die von Hunger bedroht sind, u.a. im Südsudan, Nigeria und Jemen – weltweit über 100 Mio. Menschen – und an Menschen, denen sauberes Wasser zum Leben fehlt. Wir denken an Menschen, die unter schwerer Krankheit leiden und an die, die dabei all ihre Hoffnung auf dich setzen. Lasse ihnen Hilfe wachsen, lindere Leid, wo möglich, und erwecke sie zu neuem Leben.

Wir denken an Menschen, die obdachlos sind und bitten dich: Schaffe Lösungen gegen all diese Not ! Wir denken an alle, die jemanden verloren haben, sich um jemanden sorgen müssen, sich um ihre Bleibe, ihr Auskommen oder ihre Gesundheit sorgen müssen. Wir denken an alle, die einsam und vergessen sind. Du kennst ihre Namen. Sei ihnen nahe und schaffe ihnen Hilfe! Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich !

Alles was uns bewegt, nehmen wir mit hinein in das Gebet, das Christus selbst uns gelehrt hat:

**Unser Vater** im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme, dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.  
Amen.

## Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns;  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig;  
Der Herr erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

## Lied

### EG 19

O komm o komm du Mor- gen- stern lass uns dich schauen  
un- sern Herrn. Ver- treib das Dun- kel uns- rer Nacht durch  
dei- nes kla- ren Lich- tes Pracht. Freut euch, freut euch der  
Herr ist nah. Freut euch und singt Hal- le- lu- ja.

2. O komm, du Sohn aus Davids Stamm,  
du Friedensbringer, Osterlamm.  
Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei  
und von des Bösen Tyrannei.  
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.  
Freut euch und singt Halleluja.

3. O komm, o Herr, bleib bis ans End,  
bis dass uns nichts mehr von dir trennt,  
bis dich, wie es dein Wort verheißt,  
der Freien Lied ohn Ende preist.  
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.  
Freut euch und singt Halleluja.

(Vgl. auch Webseite: [www.schlosskirche-koepenick.de](http://www.schlosskirche-koepenick.de) , Adventskalender, Tür: 3.12.)

---

Ich wünsche Ihnen noch einen erholsamen Sonntag und eine gesegnete  
Weihnachtszeit!

Gerd-Peter Radloff ( Pfr. im Ehrenamt )